

Autor:	G. W. Locher sen., Pastor zu St. Johannisga in Friesland (Niederlande)
Quelle:	Schriftauslegungen (12. Heft) 2. Mose 20,18–24 Predigt über 2. Mose 24,6-8
Datum/ Ort:	Gehalten am 27. August 1882, vormittags zu Elberfeld

Gesang

Psalm 80,1-3

Du, Deines Volkes guter Hirte,
Der uns wie Seine Schafe führte,
Vernimm, vernimm jetzt unser Flehn,
Damit wir nicht zugrunde gehn!
Erschein' in Deinem Glanz erhöht
Auf Cherubim in Majestät!

Hilf Du des frommen Josephs Kindern,
Rett' Benjamin von diesen Sündern!
Erwecke Deines Arms Gewalt,
Bring' uns zurück und hilf uns bald!
Bestrahlt uns nur ein Blick von Dir,
Erbarmer, so genesen wir.

Herr, aller Welten Gott, wie lange?
Dein Zorn macht Deinem Volke bange
Bei dem Gebet in seiner Not,
Du speisest uns mit Tränenbrot,
Und schenkest uns den Becher ein
Mit einem bitterm Tränenwein.

Geliebte in dem Herrn! Was wird aus uns, wenn der Herr Sich nicht unser annimmt? Wir sind ja ein ehebrecherisches, abtrünniges Geschlecht, das sich selbst verdirbt. Wir haben in Adam alle gesündigt und sind von Gott abgefallen; das Dichten und Trachten unserer Herzen ist böse von Jugend auf; wir machen uns Götzen und halten uns Götzen, denen wir dienen, und vertauschen den einigen lebenden Gott gegen allerlei Vergängliches, mit dem wir meinen uns durch das Leben durchschlagen oder einige angenehme Tage uns machen zu können.

Wenn der Herr uns nun den Begierden unserer Herzen überläßt, so sterben wir in unseren Sünden und werden auf ewig verdammt. Aber wenn Er Sich unser erbarmt und uns zurückruft und von unseren Götzen reinigt, dann werden wir von unserer Sünde erlöst und finden Gnade in Seinen Augen, daß wir nicht sterben, sondern das ewige Leben haben.

Aber – werden wir dem Herrn sogleich Gehorsam leisten, wenn Er uns ruft? „Wenn der Sohn des Menschen kommt, wird Er auch Glauben finden auf Erden?“ fragt der Herr Jesus Selbst. Ach nein, dazu muß der Herr den Menschen erst ziehen; Er muß mit ihm umgehen, wie mit einem Blinden, der doch den Weg zu kennen meint, oder wie mit einem Geisteskranken, der allererst überzeugt

werden muß, daß er geisteskrank ist. Außerdem muß alles zu seiner Heilung eingerichtet werden, auf daß, wenn er zur Erkenntnis kommt, wie krank er ist, er sich zugleich auch in die Heilanstalt versetzt sieht, und die tiefen Wunden seines Herzens genesen.

So handelte Gott mit dem Volke Israel, so handelt Er jetzt noch mit allen Sündern, die Er selig machen will. Lasset uns dies noch näher betrachten. Wir lesen

2. Mose 24,6-8

„Und Mose nahm die Hälfte des Bluts, und tat es in ein Becken; die andere Hälfte sprengete er auf den Altar. Und nahm das Buch des Bundes, und las es vor den Ohren des Volks. Und da sie sprachen: ‚Alles, was der Herr gesagt hat, wollen wir tun und gehorchen‘, da nahm Mose das Blut und sprengete das Volk damit, und sprach: ‚Sehet, das ist das Blut des Bundes, den der Herr mit euch macht über allen diesen Worten‘.“

Wir sehen hier:

1. Der Herr macht mit Seinem Volke einen Werkbund.
2. Dieser Werkbund ist zugleich ein Schatten und ein Zeichen des Gnadenbundes.
3. Darum wurde er geschlossen mit Opferblut.

Gesang

Psalm 105,5.6

Er will stets Seines Bunds gedenken,
Nie wird Er Seine Treue kränken.
An Tausend nach uns immerfort
Erfüllt Er Sein Verheißungswort,
Der Bund, der Abrams Hoffnung war,
Steht jetzt noch da unwandelbar.

Was Er dem Isaak einst geschworen,
Hat Er, da Jakob ist erkoren,
An dem zwölfstämmigen Geschlecht
Gesetz zu einem Licht und Recht.
Sein Bund bestand zu aller Zeit
Und währet bis in Ewigkeit.

Der Herr macht mit Seinem Volke einen Werkbund. Er hatte Israel aus lauter Gnaden aus Ägypten, aus dem Lande des Fluches, berufen; Er hatte es errettet von dem König Pharao, den Er im Roten Meere ertränkt hat. Es war aber des Herrn Absicht, daß das Volk Ihm dienen sollte, wie Er zu Pharao gesagt hatte: „Laß Mein Volk ziehen, daß es Mir diene“. Darum sagt Er zu Mose (2. Mo. 19,3-6): „So sollst du sagen zu dem Hause Jakob und verkündigen den Kindern Israels: Ihr habt gesehen, was Ich den Ägyptern getan habe, und wie Ich euch getragen habe auf Adlers Flügeln, und habe euch zu Mir gebracht. Werdet ihr nun Meiner Stimme gehorchen und Meinen Bund halten, so sollt ihr Mein Eigentum sein vor allen Völkern, denn die ganze Erde ist Mein. Und ihr sollt Mir ein priesterliches Königreich, und ein heiliges Volk sein. Das sind die Worte, die du den Kindern Israels

sagen sollst“. Der Herr wollte es also nicht dabei bewenden lassen, daß die Kinder Israels äußerlich errettet wären, sondern Er wollte sie zu Seinem Volke, ja zu Seinen Priestern machen, die in Seinem Königreiche blieben und Seine lieben Untertanen wären und immerdar zu Ihm kämen. Ein von allen Völkern abgesondertes, heiliges Volk sollten sie sein. Zu dem Ende verlangt Er von ihnen nur, daß sie Ihm gehorsam wären und Seine Gebote hielten.

Aber Israel war nicht gehorsam, es murrte gegen den Herrn, es versuchte Ihn in der Wüste. Es zweifelte an Seiner Allmacht, ihm zu helfen. Es forderte Ihn heraus. Es dachte, wie wir alle denken: daß uns geholfen ist, wenn wir Brot und Wasser und alle unsere Notdurft vor uns liegen sehen. Aber – wo nichts ist, wie kann uns da der Herr helfen?

Der Herr gab dem Volke Manna aus dem Himmel und Wasser aus dem Felsen, und ließ niemand von den Kindern Israels umkommen. Aber nun gab Er ihnen auch die zehn Gebote von dem Berg Sinai, unter Donner und Blitzen, so daß sie sich vor dem Herrn sehr fürchteten, ja Mose baten: „Wir wollen dem Herrn wohl gehorsam sein; aber sprich Du mit uns; denn wenn der Herr weiter mit uns spricht, so müssen wir sterben“. Der Herr ließ das zu und sprach von nun an nur durch Mose zu dem Volke.

Aufgrund Seiner Gebote, über allen diesen Worten, machte der Herr mit dem Volke den Bund: Sie sollten Ihm gehorsam sein, und Er wollte ihr Gott sein, sie zu Seinem Volke machen, sie behüten und erhalten und sie segnen für Zeit und Ewigkeit.

Moses schrieb selbst alle Worte des Herrn in ein Buch (s. V. 4) und las sie dem Volke vor, und das Volk antwortete: „Alles, was der Herr geboten hat, wollen wir tun und gehorchen“. So war dieser Bund ein Werkbund, denn er ruhte auf dem Werk des Gehorsams der Kinder Israels.

Wiewohl nun der Herr wußte, daß sie den Bund nicht halten konnten, so ging Er doch mit ihnen in diesen Bund ein, denn auf andere Weise konnte Er sie nicht überzeugen, daß sie ungehorsam waren. Alle die Worte des Gesetzes, welche zu halten sie sich verpflichteten, mußten sie drücken wie eine schwere Last. Sie sollten einsehen lernen, daß sie schon in Adam den Werkbund gebrochen hatten, und daß sie keinen Werkbund mehr halten konnten; denn sie waren ein toll und töricht Volk mit unbeschnittenen Herzen.

Diesen Weg, den der Herr mit den Kindern Israels ging, muß Er auch mit uns gehen, meine Geliebten. Denn auch wir sind ein toll und töricht Volk, das dem Herrn nicht gehorchen will. Und dazu sind wir von Natur so blind, daß wir sagen: „Alles, was Gott befohlen hat, wollen wir tun und gehorchen“. Wenn die Strafe droht, wenn wir den Donner und Blitz des Gesetzes hören, dann entsinkt uns der Mut, Gott zu widerstehen; dann wollen nur nicht, daß der Herr mit uns spreche. Wir fragen nach einem Mittler und Heiland, aber wir ergeben uns Ihm nicht, sondern wir sagen: „Wir wollen gern gehorsam sein, wenn Er uns nur von der schweren Strafe erlöst“.

Da macht der Herr denn auch einen Bund mit uns, einen Werkbund, und sagt: „Ja, ihr sollt erlöst sein, ihr sollt das Leben und den Segen haben, aber haltet alles, was Ich euch geboten habe“. Und wie manches Kind geht darauf ein, wie mancher Jüngling und Jungfrau! Wie oft beschließen wir, dem Herrn gehorsam zu sein, damit wir dem zukünftigen Zorn und Gericht entfliehen mögen! Und doch halten wir diese Entschlüsse nicht, suchen den Herrn nicht, brechen den Bund; und ach, wir können nicht anders, wir haben den Werkbund schon im Paradies gebrochen und haben ein unbeschnittenes Herz. Zu solcher Erkenntnis will der Herr uns führen, wenn Er mit uns in den Werkbund eingeht.

Doch der Herr will uns nicht nur zu der Überzeugung bringen, daß wir untüchtig sind zu allem Guten, besonders untüchtig dazu, Ihm gehorsam zu sein, sondern Er hat auch Heilsgedanken bei der Schließung dieses Werkbundes. Derselbe soll nämlich *ein Schatten und Zeichen des Gnadenbundes sein*. Gnade ist es schon, daß der Herr Sich mit uns abgibt. Er könnte uns ja in unseren Sünden und unserem Verderben liegen lassen; wir haben nichts anderes verdient. Aber Er hat einen ewigen Rat des Friedens gefaßt, Er hat den Vätern geschworen, daß in ihrem Samen alle Völker der Erde sollen gesegnet werden; und aus Israel soll der Segen kommen, aus dem abtrünnigen Volke. Soll der Herr das Volk denn verwerfen? Nein, sie sollen Ihm auch ein heiliges Volk, ein Volk des Eigentums sein.

Aber wie nun? Sein Volk hält ja das Gesetz nicht. Wie kann es denn heilig sein? Wie können wir Ihm heilig sein, da uns jeder Tag, jede Stunde unserer Sünden wegen verdammt?

Fürwahr, der Herr läßt das Gesetz, das Er Selbst unter Blitz und Donner und Bedrohung des Todes gegeben hat, nicht außer acht. Nachdem Israel den Bund schon längst gebrochen hatte, und da die schwersten Strafgerichte eintraten, ließ Er durch den Prophet Jeremia verkündigen, Kap. 31,31-34: „Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, da will Ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund machen. Nicht wie der Bund gewesen ist, den Ich mit ihren Vätern machte, da Ich sie bei der Hand nahm, daß Ich sie aus Ägyptenland führete; welchen Bund sie nicht gehalten haben, und Ich sie zwingen mußte, spricht der Herr. Sondern das soll der Bund sein, den Ich mit dem Hause Israel machen will nach dieser Zeit, spricht der Herr: Ich will Mein Gesetz in ihr Herz geben, und in ihren Sinn schreiben; und sie sollen Mein Volk sein, so will Ich ihr Gott sein. Und, wird keiner den andern, noch ein Bruder den andern lehren und sagen: ‚Erkenne den Herrn‘; sondern sie sollen Mich alle kennen, beide, klein und groß, spricht der Herr. Denn Ich will ihnen ihre Missetat vergeben, und ihrer Sünde nicht mehr gedenken“.

Der Herr hebt also, wenn Er Gnade verleiht, Sein heiliges Gesetz nicht auf, sondern hält es aufrecht. Aber Er geht einen anderen Weg. Er sieht davon ab, daß Er weiter von einem abtrünnigen Volke, das zu allem Guten untauglich ist, das nichts als Abgötterei treibt, noch weiter etwas fordern sollte. Er läßt das Gericht gehen über die Ungehorsamen, aber Er behält ein Überbleibsel des Hauses Israels, und mit diesem macht Er einen neuen Bund, welcher darin besteht, daß Er, was Er von ihm fordert, auch Selbst hervorbringt. Denn das Haus Jakobs liegt dann wie tot darnieder. Die eigene Kraft ist gebrochen, das Auge geöffnet für die eigenen Schäden, das Herz blutet über der Wunde, daß es gegen den Herrn so schändlich gehandelt hat. Und da kommt der Herr und sagt: „So bist du Mir recht. Mit dir mache Ich einen neuen Bund, den Bund der Gnade. Ich vergebe dir alle deine Missetat und gedenke deiner Sünden nicht mehr. Und da schreibe Ich denn Mein Gesetz in dein Herz und gebe es in deinen Sinn, daß es bei dir gleichsam in Fleisch und Blut übergehe, – daß du es nicht mehr verachtetest, sondern darin zu leben begehrt; daß es dir darum gehe, es zu halten von ganzem Herzen“.

So wird denn von dem Herrn durch Seine Tat, die Tat der Wiedergeburt, das Gesetz wieder aufgerichtet und erfüllt. Er tut es, und wir tun es nicht. Dann werden wir sagen: „Ja, Herr, Dein Gesetz habe ich lieb, und alle Deine Worte wünsche ich erfüllt zu sehen; erfülle Du sie bei mir!“

Hiervon war der Werkbund, am Sinai geschlossen, der Schatten und das Zeichen; und jeder Israelit, der hinschwand vor dem Gesetz, durfte darin des Herrn Gnade sehen, daß Er Sein Volk nicht vertilgen, sondern durchs Gesetz zu der Gnade und durch die Gnade zur Erfüllung des Gesetzes leiten wollte, auf daß es Ihm ein heilig Volk und königliches Priestertum sein würde. Und das darf auch jedes durch das Gesetz zerschlagene Herz unter uns sehen. Paulus, Petrus und alle Apostel haben es gesehen. Und das hat ihnen zum Troste gereicht.

Möge denn nur jeder, der noch im Werkbunde steht, es einsehen, daß dieser ihm nichts hilft, sondern daß er ihn übertritt, und daß der Herr deshalb schon den Werkbund des Berges Sinai zum Zeichen des Gnadenbundes gemacht hat. Nur aus Gnade werden wir gerecht und fromm, und kommen wir zur Erfüllung der Gebote Gottes.

3.

Als ein solcher Schatten, als ein Zeichen des Gnadenbundes wurde der Werkbund *mit Blut geschlossen*. Sobald nämlich Israel sich verpflichtet hatte, dem Herrn gehorsam zu sein, schrieb Moses alle Worte des Herrn in ein Buch und machte sich des Morgens früh auf, und bauete einen Altar unten am Berge mit zwölf Säulen, nach der Zahl der zwölf Stämme Israels. Der Altar diente zum Opfern, die Säulen aber zum Zeugnis für Israel, daß sie in den Bund eingegangen waren. Dann sandte Moses Jünglinge, die Erstgeborenen aus den Kindern Israels, die dem Herrn heilig waren, daß sie Brandopfer darauf opferten und Dankopfer oder Heilsopfer dem Herrn von Farren. Diese Opfer bedeuteten, daß Israel mit all seinen Kräften und mit dem Besten, das es hatte, vor Gott nichts taugte und in Flammen aufgehen mußte, um den Zorn des heiligen Gottes zu sühnen, und daß, wenn es dann mit Gott versöhnt wäre, ihm das Heil, Friede, Gerechtigkeit, Gnade und Seligkeit daraus erwachsen würde.

Bei diesen Opfern wurde alles Blut aufgefangen. Und Moses, der hier noch das Priesteramt versieht und der einzige Mittler ist zwischen Gott und dem Volke, – Moses nahm die Hälfte des Bluts und tat es in Becken oder Eimer, und die andere Hälfte sprengte er auf den Altar. Nachdem er dann das Buch des Bundes genommen und vor den Ohren des Volkes vorgelesen, und nachdem das Volk das Gelübde befestigt hatte, nahm Moses das Blut aus den Becken und besprengte das Volk damit und sprach: „Sehet, das ist Blut des Bundes, den der Herr mit euch macht über allen diesen Worten“.

Warum wurden hier nun Opfer dargebracht, und warum besprengt Moses den Altar und nach Hebräer 9 auch das Buch des Gesetzes und das Volk? Und was bedeutet das: „Blut des Bundes“?

Der Herr siehet auf Seinen Gnadenbund. Denn das Volk war mit Ihm unversöhnt. Sollte der Bund wirklich standhalten und keine Lüge sein, sollte ein Israelit mit gebrochenem Herzen sich auf den Bund und die Zeugnisse des Herrn verlassen dürfen, daß er vor Gott Gnade finde, so mußte Versöhnung Gottes mit dem Volke stattfinden. Der Zorn und das Gericht Gottes über das sündige und an sich auch jetzt noch abtrünnige Volk mußte gesühnt werden, und das konnte ja nur durch Blut geschehen, durch Ausschüttung des Lebens, der Seele eines reinen, unsträflichen Menschen, der von Gott verordnet ist, Jesu Christi, des Sohnes Gottes. Der mußte ja gerechnet werden als wäre Er der Unreine, Abtrünnige, der nichts Gutes, sondern eitel Böses hervorbringen kann. Darauf sieht Jesaja, wenn er sagt: „Wir gingen alle in der Irre wie Schafe, ein jeder sah auf seinen Weg, aber der Herr warf unser aller Sünde auf Ihn“ (Kap. 53,6); und zuvor: „Aber Er ist um unserer Missetat willen verwundet, und um unserer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf Ihm, auf daß nur Frieden hätten, und durch Seine Wunden sind wir geheilet“.

Er hatte also Seine Seele Gott gegeben, daß sie vor Ihm ausgeschüttet sei. Und um den Altar her war das Blut ausgegossen, das Leben des Sohnes Gottes liegt da vor Gottes Angesicht, dahingegeben für das Leben des Volkes.

Und mit demselben Blute wurde auch das Volk besprengt, denn Gottes Volk hat durch den Geist des Glaubens an das Evangelium Gottes teil an dem Opfer Christi, und ist in seinem Gewissen besprengt mit dem Blute Christi, daß es dem Herrn diene, nicht in toten Werken, nicht in äußerlichem

oder selbstgerechtem Halten der Gebote Gottes, sondern mit gebrochenem Herzen. Denn derjenige, für welchen eine so große Schuld durch lauter Gnade bezahlt ist, der kann nicht mehr pochen, daß er selbst seinen Verpflichtungen nachkommen könne. Er ist ein armer Sünder, und das einzige, was aus ihm hervorkommt, ist: „O Gott, sei Du mein Gott durch das Blut des Bundes, welchen Du mit mir machst nach dem Wohlgefallen Deiner Gnade“.

Dieses sagt auch Paulus, wenn er Hebräer 9,16 ff. schreibt, daß kein Testament rechtskräftig ist, es sei denn, daß derjenige, der das Testament macht, gestorben ist. Christus ist der Erbe aller Segnungen. Er erleidet den Tod, um diese Erbschaft mitzuteilen allen, für welche Er stirbt. Sein Blut wird vergossen in Seinem Opfer, und so ist in diesem Opfer der Grund aller Segnungen des Volkes.

Das Wort Mosis: „Seht, dies ist Blut des Bundes, welchen der Herr mit euch macht über allen diesen Worten“, ist also eine lebendige Predigt von der gänzlichen Fluchwürdigkeit des Volkes und von dem ewigen Heil, das es in Christo hat, daß es in Christo allein, in Seinem Blute, Versöhnung hat, und daß Gott ihm Treue hält und seiner Sünden nimmermehr gedenkt.

Diese Predigt gilt auch uns, meine Geliebten. Wohl uns, wenn wir dadurch erweckt werden, uns zu sehen in unserer gänzlichen Abtrünnigkeit, zu erkennen, daß alle unsere Weisheit, Gerechtigkeit, Frömmigkeit, unser Rühmen nichts taugt; denn wir haben ja Götzen an der Hand und dienen ihnen. Wohl uns, wenn wir dazu gebracht werden, zu bekennen, daß deswegen der Herr Jesus Christus Sein eigenes Blut hat opfern müssen. Denn, wenn wir die Höhe und Tiefe unserer Sünden einmal sehen, dann können wir nicht mehr sagen: „Wir sind Gottes Volk, wir sind die Heiligen des Herrn“, sondern: „Wir sind ein abtrünniges, ehebrecherisches Geschlecht“. Aber dann reinigt uns auch das Blut des Bundes, und wir sind dennoch heilig dem Herrn, ein königliches Priestertum, ein Volk des Eigentums; und wir werden eine gute Zuversicht haben, daß der Herr auch weiter unser Gott sein werde, und uns, die so elend, gebrechlich sind und nichts vollbringen können, doch Seinen Bund halten und uns bewahren werde in Christo Jesu, Seinem geliebten Sohn, unserm Bundesbürger. Amen.

Schlußgesang

Psalm 119,4

Ich danke Dir aus meines Herzens Grund,
Weil Du mich selbst Gerechtigkeit willst lehren.
Ich lerne nun das Wort aus Deinem Mund,
Wonach ich Dich in Deinem Reich soll ehren.
Ich richte mich nach Deinem Recht und Bund;
Verlaß mich nicht; ach, wer kann Dich entbehren?